

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Jesus ist unser unveränderlicher Heiland.

Predigt über Hebräerbrief 13,7-9 für den Altjahresabend 2015



„Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach. Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, nicht durch Speisegebote, von denen keinen Nutzen haben, die damit umgehen.“

Hebr 13,7-9

Liebe Gemeinde, in vielen Gesprächen haben wir im vergangenen Jahr wohl eines festgestellt: keiner schaut mehr gerne Nachrichten oder liest seine Zeitung. Denn wir leben in turbulenten, unsicheren Zeit. Da gibt es den Islamischen Staat im Nahen Osten; Terroranschläge in Europa; Hundertausende von Flüchtlingen, die allein in den letzten Monaten gekommen sind. Wir werden vor Anschlägen im eigenen Land gewarnt. In der Ukraine herrscht nach wie vor Krieg.

In Syrien sterben täglich Menschen, genau wie im Irak, in Afghanistan, in verschiedenen Ländern Afrika. Unsere Welt scheint aus den Fugen geraten zu sein, gesunder Menschenverstand in der Politik scheint schwer zu finden zu sein. Auch die Unsicherheit vieler Menschen im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung bei uns und damit auf ihre Arbeitsplätze oder ihre Rente hat eher zugenommen. Immer mehr Menschen fragen sich, wie sie mit ihrem Einkommen auskommen sollen. Und wenn man dann Meldungen hört wie die, dass es derzeit am Nordpol 40 Grad zu warm ist, weil mitten im arktischen Winter Temperaturen über dem Gefrierpunkt herrschen, dann scheint unsere Welt endgültig kopf zu stehen.

Auch privat war es für manchen von uns oder für Menschen die wir kennen, die uns am Herzen liegen, ein unruhiges Jahr. Mancher, mit dem wir 2014 noch fröhlich Silvester gefeiert haben, weilt nicht mehr unter uns. Mancher ist ganz überraschen mehr oder weniger schwer erkrankt. Auch im

privaten Bereich hat es bei den meisten von uns viele Veränderungen gegeben, die nicht immer alle schön und angenehm waren.

Dazu gehört auch der Blick in den Spiegel. Da entdecken wir neue Falten, weniger Haare oder mehr graue als dunkle. Manchem von uns macht der Blick auf den nächsten Geburtstag regelrecht Angst, weil er inzwischen mehr Geburtstage hinter sich hat, als nach menschlichem Ermessen vor ihm liegen. Kurz gesagt, wir alle verändern uns; die Dinge um uns herum verändern sich; Menschen verändern sich; Zeiten verändern sich; auch Werte ändern sich. Was vor einigen Jahren noch verpönt, nicht gern gesehen oder sogar als Böse gesehen wurde, gilt heute als völlig normal und wird dementsprechend auch ausgelebt.

Das gilt gerade für unsere Spaßgesellschaft, wo alles wahr und richtig ist. Was ich glaube, was ich tue, rede oder denke, geht niemanden etwas an. Niemand hat das Recht mir zu sagen, was richtig und was falsch ist. Wir sollen möglichst nur noch Meinungen äußern. Doch die haben nur noch bei uns selber Gültigkeit. Wo Menschen so miteinander umgehen, wächst die allgemeine Verunsicherung, denn alles ist beliebig, veränderlich, im Fluss. Warum seid ihr dann heute nicht zu einer Silvesterparty gegangen, sondern hierher in die Kirche? Hier finden wir einen Ruhepol, etwas, das uns Sicherheit geben kann. Der Schreiber des Hebräerbriefs schreibt uns in Gottes Auftrag, um uns an etwas zu erinnern, was wir immer brauchen, gera-

de aber am Ende eines alten und am Anfang eines neuen Jahres. Er ruft uns zu: **Jesus ist unser unveränderlicher Heiland.**

Die jüdischen Christen, denen dieser Brief zuerst geschrieben wurde, wurden aufgrund ihres christlichen Glaubens verfolgt. Das bedeutete für sie nicht nur, dass ihre Mitmenschen sie verspotteten und verhöhnten, sie ausgrenzten und links liegen ließen. Nein, sie standen, wie viele Christen bis heute, in der Gefahr, ihr Leben zu verlieren. Damit war natürlich auch die Versuchung groß, sich dieser Verfolgung zu entziehen und das eigene Leben zu retten, indem man wieder zum alten, jüdischen Glauben zurückkehrte. Der ganze Hebräerbrief dient dazu, diese schwachen und in ihrem Glauben schwankenden Christen zu stärken und zu ermutigen, damit sie fest werden und in diesem Glauben bleiben.

„Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach.“

Was ist damit gemeint, wenn Christen dazu aufgerufen werden, an ihre Lehrer zu denken? Vielleicht fühlen wir uns bei solchen Worten etwas unbehaglich. Klingt das nicht alles ein bisschen zu sehr nach Personenkult? Sollte es uns nicht viel mehr um den Inhalt gehen? – Genau darauf verweist der Verfasser des Hebräerbriefes seine ersten Leser, und auch uns. Hier geht es um die Lehrer, die den damaligen Christen zuerst das Wort Gottes gesagt

haben. An sie sollen wir denken, weniger wegen ihrer Persönlichkeit, ihrer Art und Weise, wie sie die Dinge erledigt haben, als vielmehr wegen der Botschaft aus Gottes Wort, die sie verkündigt haben und ihrem Leben, dass dieser Botschaft entsprach.

Betrachtet ihr Leben, dass sie in Treue zum Wort Gottes geführt haben! Betrachtet ihren furchtlosen Tod, ganz gleich ob sie als Blutzeugen für das Evangelium gestorben oder aufgrund natürlicher Ursachen heim gegangen waren. Das wichtigste war, dass sie in Jesus eingeschlafen sind, vertrauen darauf, dass er ihr Heiland und Erlöser ist, der ihnen nicht nur alle Sünden vergibt, jede Schuld abwäscht, sondern auch ewiges Leben schenkt. Damit werden sie zum Vorbild, zum Ansporn für alle, besonders aber für Christen, die selber unter Verfolgung leiden.

„Folgt ihrem Glauben nach!“ Diese Lehrer waren Christus bis zum Ende treu geblieben. Keiner war schwach geworden oder in seinem Glauben schwankend. Einige der Christen zur damaligen Zeit standen aber genau in dieser Gefahr. Auch wir stehen immer wieder in dieser Gefahr. Gerade in unruhigen Zeiten, sei es in unserer Umwelt, in unserem familiären Bereich oder in unserem Freundeskreis, oder weil dir ganz persönlich betroffen sind. Wenn die Dinge nicht so laufen, wie wir es gern hätten, in Liebe Menschen plötzlich von uns gerissen werden, wenn wir krank werden, wenn die Kinder und Enkelkinder unüberwindbar scheinen-

den Problemen zu kämpfen haben, dann ist die Versuchung groß.

Immer wieder müssen wir es erleben, dass wir auch wegen unseres Glaubens angegriffen werden. Ein müdes Lächeln über die, die immer noch an diese alten Märchen glauben, ist das Wenigste, womit wir zu kämpfen haben. Noch brauchen wir, Gott sei Dank, nicht um unser Leben zu fürchten. Aber Ausgrenzung, Hohn und Spott, Freundschaften, die vielleicht in die Brüche gehen oder zumindest abkühlen, das kann uns auch passieren.

Am schlimmsten, und schwierigsten zu überwinden, ist aber die Versuchung in uns selber. Wenn wir das Gefühl haben, ganz allein zu sein, wenn wir unseren Heiland, seine Gnade und Liebe, nicht mehr spüren, was dann? Die Gefahr ist groß, dass wir uns, zunächst innerlich, und vielleicht auch nur Stück für Stück, in kleinen Schritten, von unserem Heiland und seinem Wort abwenden und irgendwann ist die Entfernung zwischen uns und ihm so groß geworden, dass wir ihn nicht mehr hören können – und eigentlich auch gar nicht mehr hören wollen. Deswegen ruft der Schreiber des Hebräerbriefes auf uns zu: Denkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben!

Auch wir haben Lehrer, die uns Gottes Wort gesagt haben, aber die nicht mehr bei uns sein können. Dass der Pastor, der uns konfirmiert und getauft hat; der Pastor der uns getraut und die Kinder getauft hat, der hat uns auch unterwiesen. Wir haben seine Predigten gehört und Bibelstunden mit ihm

erlebt. Auf ihr Ende und auf ihren Glauben dürfen wir schauen und erkennen, dass es nicht auf die Person ankommt, sondern auf die Botschaft. Denn die Botschaft ist heute dieselbe, wie zur Zeit als die zwölf Apostel noch Gottes Lehrer auf dieser Welt waren.

Es ist dieselbe Botschaft, die der Verfasser des Hebräerbriefes an seine ersten Leser schrieb. Es ist dieselbe Botschaft, die Luther zur Reformationszeit wieder entdecken durfte. Es ist die Lehre, die unsere Vorfahren wieder entdecken durften, zur Zeit, als unsere Kirche gegründet wurde. Es ist dieselbe Botschaft, die wir als Kinder von unseren Pastoren gehört haben. Sicher, im Lauf der Zeit hat sich das äußere Gewand verändert, in dem diese Botschaft zu uns gekommen ist. Die Sprache hat sich geändert, die Art und Weise wie einzelne Personen dieses Wort bezeugt und weiter gesagt haben. Aber im Inneren, im Kern, was den Inhalt angeht, ist diese Botschaft dieselbe geblieben. Ja, Gott sei Dank, auch wir haben solche treuen Lehrer gehabt. Gott helfe uns, ihnen nachzueifern! Warum ist diese Botschaft über einen so langen Zeitraum dieselbe geblieben?

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“

Die früheren Lehrer sind nicht mehr da, aber das, was sie gelehrt und geglaubt haben, bleibt ewig dasselbe. Denn Jesus selber steht nicht nur *hinter* dieser Botschaft, er *ist* diese Botschaft! Ihr Heiland ist unser Heiland. Er wird auch der Heiland unserer

Kinder sein. Er ist immer der Zeitgenosse aller Gläubigen. Was er in der Vergangenheit für die Gläubigen getan hat, will er auch für uns tun. Was er für uns tut, will er auch für diejenigen tun, die auf uns folgen. Was er in der Vergangenheit versprochen hat, hat er gehalten. Wie viele Weissagen des Alten Testaments sind gerade in Jesus erfüllt worden? Jesus hat all die gnädigen Zusagen Gottes erfüllt, der uns Menschen und seine restliche Schöpfung nicht unter seinem Zorn zugrundegehen lassen wollte.

Er ist „Jesus“, das kleine Kind in der Krippe. Er ist Gott, der Mensch wurde, damit er uns retten konnte. Er ist im wahrsten Sinn des Wortes, seines Namens unser „Retter“, unser „Heiland“. Er macht uns heil und wird uns einmal ganz heil machen. Zugleich ist er „Christus“, der „Gesalbte“ Gottes. Er kam als Prophet, Priester und König. Er verkündigt bis heute die frohe Botschaft unserer Erlösung durch diesen Retter. Er ist der Priester, der alle notwendigen Opfer dargebracht hat, damit wir mit Gott versöhnt sind. Dieser Priester tritt nun für uns vor Gott ein. Und zugleich ist er unser König. Er herrscht in uns und in unserer Welt zu unserem Besten, d.h. er tut alles dafür, damit wir das herrliche Ziel erreichen, das er gesetzt hat: seine neue Schöpfung.

Die Zeit vergeht. Dinge verändern sich. Es herrscht viel Unruhe in unserer Welt, vielleicht auch in unserem Leben. Im Verlauf der Zeit zerfallen selbst Felsen zu Sand. Doch unser ewiger Heiland bleibt

davon unberührt. Jesus Christus, und alles was er anbietet, Jesus Christus, und alles was er verheißt, ist „derselbe gestern und heute und auch in Ewigkeit“. Zu allen Zeiten haben Gläubigen nur einen Grund für ihren Glauben und ein Ziel für ihr Leben: „Jesus Christus“.

„Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.“

Lassen wir uns deshalb nicht umtreiben, oder abtreiben, wie ein Schiff, das keinen festen Anker hat. Ja, wir leben in einer unruhigen Zeit. Wir wissen nicht, was morgen oder gar das nächste Jahr für uns bringen wird. Doch eines wissen wir: wir haben Jesus als unseren treuen und unveränderlichen Heiland. Die ersten Leser des Hebräerbriefts standen damals in der Gefahr wieder zu ihrem alten Glauben zurückzukehren, der sie nicht mehr retten konnte. Nur der Glaube an Jesus Christus und die Gnade Gottes, die Menschen heilig macht, sind dazu in der Lage.

Was immer auch kommen mag, was immer der neue Tag, das neue Jahr, bringen mag, wir haben einen treuen Heiland, der gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist. Er ist unser Retter, unser Heiland, unser Bruder. Er hat alles für dich gegeben, damit du für immer bei ihm sein kannst. Lass dich nicht irre machen. Im hohepriesterlichen Ge-

bet, unmittelbar vor seinem Opfertod, bat Jesus den himmlischen Vater für die Gläubigen:

Joh 17,17: „Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit“

Nur Gottes Gnade kann dein inneres Leben stärken, und sie tut es nur durch das Evangelium im Wort und in den Sakramenten. Möchtest du auch im neuen Jahr in deinem Glauben gestärkt werden? Dann gehe zum Wort, dem ewigen, unwandelbaren, unveränderlichen Evangelium der Gnade Gottes! Gehe zu deinem Heiland, Jesus Christus, denn er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Lass mich dein sein und bleiben, / du treuer Gott
und Herr, / von dir lass mich nichts treiben, / halt
mich bei deiner Lehr! / Herr, lass mich nur nicht
wanken, / gib mir Beständigkeit; / dafür will ich dir
danken / in alle Ewigkeit.

2. Herr Jesus Christ, mein Leben, / mein Heil und
einzig Trost, / dir will ich mich ergeben, / du hast
mich teuer erlöst / mit deinem Blutvergießen, / mit
großem Weh und Leid, / lass mich dies auch genie-
ßen / zu meiner Seligkeit.

3. O Heilger Geist, mein Tröster, / mein Licht und
teures Pfand, / lass mich meinen Erlöser, / den ich
gläubig erkannt, / bis an mein End bekennen, /
stärk mich in letzter Not, / von dir lass mich nichts
trennen, / gib einen selgen Tod.

LG 212
